

KRUNE_160416_ „Wir haben wohl in ein Wespennest gestochen“



Samstag, 16. April 2016

Wohnbau und Verdichtung „auf Teufel komm' raus“ – aber für wen? ► IG Bürgerinitiativen im Clinch mit Stadtregierung:

„Wir haben wohl in ein Wespennest gestochen“

Die erste Schlacht der Innsbrucker Stadtregierung mit den 16 Bürgerinitiativen ist geschlagen – und dabei ging es hart zur Sache. Wohnbau, der auch vor Parks nicht Halt macht, Finanzen und der Zuzug von Ausländern brachten die Politiker in Wallung. „Wir haben in ein Wespennest gestochen“, so die IG Bürgerinitiativen.

Zwei Dinge schickte Anita Stangl, Sprecherin der Interessengemeinschaft bei der Analyse der Ergebnisse, gestern voraus: „Erstens: Die Stadt hat uns nicht eingeladen, weil sie so bürgerfreundlich ist, sondern die Regierung hat sich genötigt gefühlt, mit uns zu reden, weil wir in Summe mehr als 10.000 Wähler vertreten. Und zweitens verwehren wir uns deutlich gegen den un-

ternommenen Versuch der Stadtregierung, uns ins rechte Eck zu rücken.“ Die Initiative hatte errechnet, dass die Zahl der Hauptwohnsitzbevölkerung/Inländer seit 20 Jahren konstant bleibt, jedoch die Zahl der

VON PHILIPP NEUNER

Ausländer um 220 Prozent gestiegen ist. „Die Ausländerquote bei der Hauptwohnsitzbevölkerung beträgt derzeit 24 Prozent und die stärkste Gruppe sind Deutsche“, hieß es.

Vor zehn Jahren betrug

„Wie viel Wohnbau ist verträglich? Innsbruck ist halt nicht Berlin und auch nicht New York!“

Leo Pertl, Komitee Interessengemeinschaft Bürgerinitiativen



Foto: Christof Birbaumer

„Es ist unfassbar: Da sitzen sieben Politiker und keiner kann eine Frage mit Ja oder Nein beantworten!“

Berthold Schwan, Initiative für Erhalt der Patscherkofelbahn



Foto: Andreas Fischer

die Zahl der Studierenden 23.000. Heute sind es rund 34.000. „Es werden Wohnungen gebaut und verdichtet auf Teufel komm' raus. Die Frage drängt sich auf, für wen das alles geschieht: Für die Innsbrucker und deren legitime Interessen hinsichtlich qualitativem, bezahlbarem Wohnen, Arbeiten, Erholen, oder aber für den weiterhin ungezügelter Zuzug von Ausländern.“

Schulden: Das dicke Ende

Ebenfalls großer Streitpunkt: Die Finanzen. „Uns kommt vor, dass die Politiker nur bis zum Ende der Periode denken, aber nicht darüber hinaus. Auf Innsbruck kommen gewaltige Ausgaben zu. Der Patscherkofel ist eine Paradebeispiel für eine Geldvernichtung!“